

von Altären oder Neubelehnungen alter Altäre, die auf den Abschluß einer Bautätigkeit hinweisen.

Zu diesen Nachrichten treten noch zwei Inschriften: An der Innenseite der Westmauer, unter dem Scheitel des Gewölbes, ist die nebenstehende Inschrift 1479 mit einem Steinmetzzeichen in schwarzer Farbe angemalt.

Die Lessingsche Chronik bringt die Nachricht von einer Inschrift:

anno dn. mccccxxx confectum est hoc opus.

Diese ist durch Baumeister Eger außen an der oberen Türe von der Wendeltreppe zur Ratsloge teilweise wieder aufgedeckt worden.

Mehr als diese Tatsachen und Vermutungen bieten die historischen Nachrichten nicht. Weitere Aufklärungen können nur die Bauformen geben. Auch die Steinmetzzeichen bieten wenig sicheren Anhalt.

Neuzeitliche Umgestaltungen.

Unter der Führung des Kirchenvorstandsmitgliedes Brandversicherungsinspektor Dörffel begann 1887 die Umgestaltung der alten Innenwirkung der Kirche, nachdem 1883 der Architekt Ludwig Möckel einen neuen Plan für den Innenausbau im Sinn völliger Stileinheit geschaffen hatte. Nach diesem Plane wurde die prachtvolle Orgel beseitigt. Dafür schuf man die gotische Brüstung der Orgelempore und ein neues Orgelgehäuse.

Bei der Ausbesserung der ganzen Kirche durch Baumeister Ernst Eger 1887 sind sowohl die fast in jedem Steine befindlichen Greifzangen-Löcher als auch sonstige Unebenheiten im Stein mit Zement ausgeglichen und der Zement durch Spritzmalerei dem Granit entsprechend geschickt gefärbt worden. Abgesehen davon, daß durch die Rauheit des Materials Steinmetzzeichen auf größere Entfernung überhaupt nicht erkennbar sind, wurden durch diese Oberflächenbehandlung viele solche verwischt. Die Aufdeckung dieser Zeichen, um die sich Ernst Eger jun. und Dr. Werner Scheibe bemüht haben, hat mithin nur zufällige Ergebnisse bringen können.

1908 entfernte man unter Leitung des Architekten Woldemar Kandler die Emporen an der Westseite des Chores und am Triumphbogen, legte die Heizung neu an und deckte den Fußboden um. Die Schuhmacherempore an der Südwand des Langhauses wurde verbreitert und mit neuen Zugängen versehen; die von Zeschwitzsche Betstube unter der Ratsempore wurde abgebrochen und das Gewölbe freigelegt; auf die Granitkonsolen an der Südchorwand wurde eine Brüstung aus alten Bestandteilen gestellt, sowie die Stuhlung im Schiff erneuert. Den Zustand des Chores vor 1908 zeigt Fig. 3.

Baubeschreibung.

Die Kirche ist eine vierschiffige Halle ohne Querschiff mit einschiffigem Chor. Dreischiffig bot sie die typische Form einer sächsischen Pfarrkirche in der Zeit nach Umgestaltung des Domes zu Meißen aus einer basilikaln

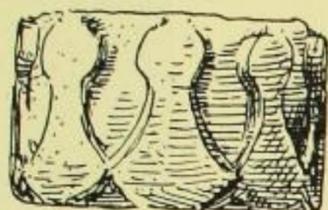


Fig. 2. Hauptkirche, Schlußstein.

